

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Aus den Tannen

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Abonnementpreis: Die einseitige Seite oben deren Raum 18 Bg., die Restseite 45 Bg. Bei längerer Abnahme als keine Gewähr. Kassat nach Tarif, der jedoch bei zahlf. Einzelz. ab. Kontanten hinst. wird. Verlagsort: Altensteig, Gerichtsbezirk Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 RM., die Einzelnummer kostet 18 Pf. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge Hb. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Vorfahrung der Zeitung / Postk.-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 265

Altensteig, Montag den 11. November 1929

53. Jahrgang

### Eisenbahnunglück bei Dessau

3 Todesopfer

Halle, 10. Nov. Der Personenzug 402 Magdeburg-Leipzig ist Sonntag früh um 7.05 Uhr in der Nähe des Bahnhofes Dessau aus unbekannter Ursache mit der Lokomotive und den vorderen 9 Wagen entgleist. Drei Personen wurden getötet, fünf schwer und drei leichter verletzt. Sämtliche Verunglückte stammen aus Magdeburg, Zerbst, Bitterfeld und der Umgebung dieser Städte. Die elektrische Lokomotive, sowie die entgleisten Wagen wurden teilweise zertrümmert. Der Lokomotivführer Sigmund aus Magdeburg wurde eine Stunde nach dem Unfall im Bremserhäuschen eines Leerzuges erhängt aufgefunden, obwohl er vermutlich nicht schuld ist. Der Zug ist innerhalb eines Ueberholungsgleises entgleist.

### Das Eisenbahnunglück bei Dessau

Dessau, 10. November. Von den bei dem Dessauer Eisenbahnunglück Schwerverletzten ist heute Abend die Frau Hanrich aus Nagold gestorben, so daß sich die Zahl der Todesopfer einschließlich des Lokomotivführers, der Selbstmord begangen hat, auf fünf erhöht. Ueber die Schuldfrage verläutet: Der Lokomotivführer sei bereits in Magdeburg instruiert worden, daß er bei der Einfahrt in den Dessauer Bahnhof in ein Nebengleis fahren und deshalb die nötige Vorsicht gebrauchen müßte. Er hat angeblich in ziemlicher Schnelligkeit zwei Weichen passiert und auch die dritte Weiche überfahren, als ihm seine Maschine mit den nachfolgenden Wagen aus dem Gleise sprang. Man nimmt an, daß dies infolge der plötzlichen scharfen Bremswirkung geschehen ist.

### Briands Erfolg

Die Aussprache in der französischen Kammer vor der Rede Briands

Paris, 8. Nov. Vor der Rede Briands legte der linksrepublikanische Abg. Bureau in seiner Interpellation die Gründe dar, aus denen Frankreich das Saargebiet nicht leichtfertig abgeben dürfte. Nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung bewingelte der sozialistische Abg. Riviere die Vertrauenskommission mit dem Kriegsministerium und stellte im Zusammenhang damit die Frage, ob man für die Räumung des Rheinlandes, die Ratifizierung des Youngplans oder seine völlige Ausführung abwarten werde. Man könne, so erklärte Riviere, zu seiner Regierung Vertrauen haben, der drei Männer angehören, die das Manifest gegen die Loslösung unterzeichnet hätten. Er und seine Parteifreunde würden einer Regierung ihr Vertrauen versetzen, die Gewalt und Zwang anzuwenden beabsichtige.

Hieraus extrahiert

Außenminister Briand

das Wort.

Als ihn die Rechtsparteien ostentativ mit Beifall empfangen, ließ die ganze Linke, unterstützt von der Mitte, Beifall und sämtliche Abgeordnete bereicherten Briand eine geradezu härmliche Ovation. Briand hatte einen guten Tag. Er bot eine der bedeutendsten Reden seiner politischen Laufbahn gehalten und es war für die Zuschauer interessant, zu beobachten, wie selbst die, die ein gewisses Misstrauen gegen seine Außenpolitik haben, besonders gegen seine Politik gegenüber Deutschland, ihm fortgesetzt Beifall spendeten. Als Briand jedoch die brennende Frage der Inkraftsetzung des Youngplans und der Rheinlandfrage anschnitt, erkannte man die reinliche Scheidung zwischen rechts, links und der Mitte. Briand konnte an dieser Stelle seiner Rede erkennen, daß er von den Sozialisten bis zur radikalen Linken Unterstützung findet, wenn er seine Verständigungsaußenpolitik bis zum guten Ende fortführen will.

Briand begann, indem er äußerte, er wolle heute klar und prägnant aufklären. Die Außenpolitik, die er bis jetzt betrieben habe, werde fortgesetzt (stürmischer Beifall links und in der Mitte). Diese Politik sei und bleibe eine Politik der Würde und Entschlossenheit. Sie sei im Grunde genommen gar nicht eine Politik, sie lasse sich auch nicht isolieren, denn es sei die Außenpolitik, die von allen Regierungen betrieben werde, denen er angehört habe und da sie heute fortgesetzt werden solle, habe er Tardieu, nachdem er über alle wichtigen Fragen sich mit ihm geeinigt habe, seine Unterstützung gegeben. Nach allem, was sich in den letzten Jahren ereignet habe, habe er Grund zu der Annahme, daß Frankreich verpflichtet gewesen sei, ja sogar ein gewisses Recht habe, an der Weltpolitik teilzunehmen und auch an der Friedenspolitik. Briand rechtfertigte seine Haltung durch einen längeren Rückblick auf seine politische Laufbahn seit dem Jahre 1918. Zur Saargerichts-Konferenz übergehend, erklärte Briand, er hätte ja damals abwarten können. Er habe aber geglaubt, im Interesse des Friedens das äußerste unternommen zu müssen, um eine Einigung herbeizuführen. Solange er keinen

politik betreibe, habe er stets den Grundgedanken vertreten, daß man eine Politik auf lange Sicht machen müsse. Der Versuch, eine Grenze, die weder französisch noch deutsch, sondern eine internationalisierte ist, herzustellen, sowie einen Pakt zur Verhütung des Krieges abzuschließen, sei 1921 verfallen. Trotzdem habe er ihn wieder unternommen, weil das französische Volk ein Anrecht darauf habe, im Frieden zu arbeiten. Er habe das unternommen, das sei kein Verbrechen. Er habe geglaubt, daß an dem Tage, an dem Deutschland durch einen Pakt mit England, Frankreich, Belgien und Italien verbunden sei, der den Krieg unmöglich mache, und auf Elzas-Lothringen endgültig verzichtet habe, der Vertrag von Versailles gefestigt sei. Gewiß sei er während seiner Karriere auf Widerstand in Deutschland gestoßen; er habe ja deshalb auch die drei Außerordentlichen entsenden lassen. (1) Ueber die Abkommen, die er abgeschlossen habe, habe er erwählt. Er habe sie geschlossen mit einem Mann, der inzwischen verstorben sei und dem alle Länder größtes Lob spendeten. Er müsse heute sagen, daß nicht nur Deutschland in Gustav Stresemann einen guten Patrioten verloren habe, sondern daß die gesamte Welt einen guten Bürger und einen großen Europäer habe vermissen sehen (in diesem Augenblick erhebt sich ein minutenlanges Beifall, an dem sämtliche Abgeordnete außer einigen rechtsstehenden teilnahmen. Briand ist lächelnd bewegt. Viele Abgeordnete setzen sich um und bilden in die Diplomatenloge nach dem deutschen Botschafter). Briand erinnert an seine Verhandlungen mit Stresemann und betont, daß Stresemann offensichtlich die Interessen seines Landes verteidigt habe, aber auch er, Briand, habe die Interessen Frankreichs verteidigt. Er erörterte des längeren die Artikel des Versailler Vertrages über die Rheinlandbesetzung. Er handele sich nicht um eine französische oder belgische oder englische, sondern um eine internationalisierte Besetzung. Nicht ich, so fuhr der Redner fort, habe den Vertrag gemacht, ich muß ihn aber bei den internationalen Beziehungen respektieren. Das Schlimmste wäre es, wenn man den Anschein erwecken würde, als teilte man mit seinen eigenen Verpflichtungen (lebhafter Beifall auf allen Banken).

Die Besetzung der Rheinzone sei drei Jahre länger aufrechterhalten worden, als vorgesehen, weil die Alliierten berechtigt gewesen seien zu fordern, daß Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt habe. Dagegen lege der Vertrag die vorzeitige Räumung vor, wenn Deutschland durch Ausführung seiner Verpflichtungen den Beweis für seinen guten Willen erbringe. Wie hätten die Vertreter Frankreichs in Haag sich weigern sollen, über die Räumung als Bedingung einer endgültigen finanziellen Regelung mit Deutschland zu diskutieren? Er mit allen seinen Ministerkollegen, erklärte Briand, zum Abg. Marin gewandt, sei der Meinung, er wolle nicht ein Wort verlieren lassen, das er für gut halte. (Lebhafter Beifall auf allen Banken.) Für den Augenblick sei nicht die Rede von einer Räumung der dritten Zone und Frankreich habe immer noch 30 000 Mann im Rheinland stehen. Briand acht alsdann zur Kommerzialisierung der französischen Forderungen über, die er den heißesten Punkt nennt. Er habe freizugehen, daß Frankreich berechtigt sei, im Hinblick auf die Kommerzialisierung von Deutschland zu fordern, daß Deutschland jeden nur erdenklichen guten Willen zeige, damit die internationale Bank die Möglichkeit der Kommerzialisierung besitze. Aber man könne von Deutschland nicht eine Handlung fordern, die es nicht selbst vollziehen könne. Briand findet lebhaften Beifall in der Mitte und auf der Rechten, als er wiederholt, daß sein Expose von seinen Kollegen im Ratibinet gebilligt worden sei. Briand hat binau, daß er bereit sei, vor den Kammerauschüssen zu erscheinen, um den Schriftwechsel zwischen den Alliierten über die Bedingungen der Rheinlandräumung bekanntzugeben, wenn der Reichstag die gesetzlichen Maßnahmen, die für die Kommerzialisierung des Youngplans notwendig seien, verabschiedet habe. Briand gibt unter lebhaftem Beifall auf allen Banken der Zustimmung Ausdruck, daß die Räumung in vollem Vertrauen vollzogen werden könne und daß dadurch familiärer Groll beseitigt werde. Man dürfe nicht das, was in Deutschland vorgebe, nach einigen Artikel haushälterischer Zeitungen beurteilen; man würde auf diese Weise großes Unheil in den Geirtern anrichten (lebhafter Beifall). Die Franzosen und die Deutschen, die erbittert miteinander gekämpft hätten, hätten allen Grund, sich zu achten und sich gemeinsam für Werte des Geistes und Geschäftslebens zu interessieren (lebhafter Beifall). Ein Land wie Frankreich könne durch eine detaillierte arbeitslose Politik sich nicht herabwürdigen (lebhafter Beifall auf allen Banken). Die deutsche nationalpolitische Presse habe das Wort Stresemanns so behandelt, wie gewisse französische Publizisten ihn, Briand behandelt hätten. (Beifall links.) Aber was bedeuten denn vier Millionen Stimmen, die unter einem gewissen Druck zusammengebracht worden seien gegenüber 70 Millionen Deutschen und 42 Millionen Stimmberechtigten?

Briand ging hierauf kurz auf das Saarproblem ein, das zum ersten Mal vom Kabinett Poincare in Angriff genommen wurde. Liege es nicht im Interesse Lothringens und Frankreichs, die Wirtschaft und Zollfragen zum Besten der beiden Nationen zu regeln? Frankreich allein habe nicht das Recht, das Schicksal der Saarbevölkerung zu regeln. Es wäre etwas Unerbürliches, wollte man die Verträge ignorieren (Beifall). Briand wendet sich hierauf gegen die Rede Franklin-Roussillon. Zum Schluß wandte sich Briand direkt an die Kammer und forderte sie auf, sich zu äußern. Es handelt sich um eine Frage der Loyalität. Wenn das Parlament glaubt, daß Frankreich schlecht beraten ist, möge es Frankreich einen anderen Weg überlassen und anderen

Zielen zustreben; dann möge es die Maßnahmen von Haag und den Youngplan erreichen, dann möge es die französischen Truppen im Rheinland behalten und an Stelle von Kommissionen das Kriegsrecht setzen. Das ist eine klare Politik. Ich, der Außenminister, erkläre aber, daß diese Politik nicht die meiste ist; sie rückt den Frieden in die Ferne, sie wird uns dem Ausland gegenüber in eine wenig schmeichelhafte Lage bringen, ich werde diese Politik niemals betreiben. Wenn die Kammer bereits jetzt entgegengelegter Ansicht ist, soll sie nicht erst die Unterbreitung der Abkommen abwarten, sondern erklären, diese Politik sei schlecht; sie soll sie ablehnen und mich mit ihr. Lebhafter Beifall auf allen Seiten. — Briand wird am Schluß seiner Rede von seinen Ministerkollegen aufs lebhafteste beglückwünscht.)

### Erklärungen Tardieu

Ministerpräsident Tardieu vermachte sich dagegen, daß er kein Ministerium illegal gebildet habe. Das Parlament werde sich hierzu äußern müssen. Es werde sich dabei um eine Vertrauensfrage handeln. Ueber die auswärtige Politik seien sämtliche Regierungsmitglieder vollkommen einig. Die Truppenbewegungen hätten Anlaß zu der falschen Auslegung gegeben, als ob die Räumung der dritten Zone bereits begonnen hätte. Das Ratifizierungsrecht des Parlaments bleibe nach den Haager Verhandlungen vollkommen unangetastet. Damit die Räumung innerhalb von acht Monaten erfolge, sei die Ratifizierung des Youngplans und seine Inkraftsetzung notwendig. Die Inkraftsetzung werde abhängen von den Kommerzialisierungsmöglichkeiten, der Schaffung der internationalen Bank, der Emission einer ersten Tranche von Bonds usw. — Der radikale Abgeordnete Francois Albert warf ein: „Uad der Zeitpunkt vom 30. Juni?“ — Tardieu erwiderte: Der Zeitpunkt vom 30. Juni sei im Haag festgesetzt worden, weil man damals noch nicht das traurige Ereignis des Todes Stresemanns und auch noch nicht die französische Kabinettskrise vorausah. Man habe geglaubt, daß die Frist bereits im Jahre 1929 ablaufen würde. Aber es sei vollkommen klar, daß bei der gegenwärtigen Lage, wo noch keine Ratifizierung erfolgt sei, die Frist noch nicht laufe und der Zeitpunkt des 30. Juni vorbehalten bleibe. Lebhafter Beifall vor allem auf der Rechten und in der Mitte. Rufe links: Briand, Briand! Tardieu legte alsdann eine Art Bekenntnis ab. Er, der selbst an den Versailler Vertragsverhandlungen teilgenommen habe, müsse heute dessen Anwendung verteidigen.

### Annahme der Regierungserklärung

Um 4.30 Uhr früh räumte die Kammer über die von dem Abgeordneten Thomson (radikale Linke) eingebrachte Tagesordnung ab, die der Regierung unter Ablehnung jedes weiteren Zusatzes das Vertrauen ausspricht. Die Abstimmung ergab 332 für und 233 gegen die Tagesordnung. Die Tagesordnung lautet: Die Kammer nimmt von den Erklärungen der Regierung Kenntnis. Sie bringt ihr das Vertrauen entgegen, daß sie die Leitung der grundlegenden Geschäfte der Republik gewährleisten, den industriellen und landwirtschaftlichen Wohlstand des Landes heben und den Frieden im Innlande und die Annäherung der Völker fördern werde, lebte jeden weiteren Zusatz ab und geht zur Tagesordnung über.

### Die Beurteilung der französischen Kammerdebatten in deutschen politischen Kreisen

Berlin, 9. Nov. In Berliner politischen Kreisen steht man auf dem Standpunkt, daß die Rede Briands in der französischen Kammer von uns nur mit Befriedigung begrüßt werden kann. Briand habe sich entschieden für die Fortsetzung seiner Verständigungsaußenpolitik eingesetzt. Bei Beurteilung der Ausführungen des Ministerpräsidenten Tardieu über den Youngplan muß, wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, streng unterschieden werden zwischen der Kommerzialisierung und der Mobilisierung der deutschen Zahlungen. Die Kommerzialisierung bedeutet lediglich die Auslieferung der deutschen Schuldtitel an die internationale Zahlungsbank, während die Mobilisierung die Blüffigmachung dieser Schuldtitel darstellt. Für diese letztere kann, wie Tardieu sehr richtig ausgeführt hat, Deutschland nicht verantwortlich gemacht werden. Zu den Ausführungen Tardieus über die Fristen der Räumung wird in politischen Kreisen auf die Dokumente der Haager Konferenz hingewiesen. In der Note der Befugnisbehörde ist erklärt worden, daß die Räumung unmittelbar nach der Ratifizierung des Youngplans und der Inkraftsetzung der dazu gehörigen Gesetze beginnen solle und auf jeden Fall binnen 8 Monaten bis zum 30. Juni 1930 beendet werden muß.

### Zur Ablösung der Markanleihen

Berlin, 9. Nov. Im Haushaltsauschuß des Reichstags wurde am Samstag die Besprechung der Denkschrift über die Ablösung der Markanleihen des Reiches fortgesetzt. Präsident der Reichsschuldenverwaltung Aktions gab in der Debatte Auskunft über die Frage Abloßung und Borgzinsrente. Danach werden über die Auslösungsgerechte auf den Inhaber lautende Auslösungsscheine ausgestellt, die durch einen ihrem Nennbetrag entsprechenden Buchstaben sowie durch eine Gruppenbezeichnung und eine Nummer individualisiert sind. Um der Geheißvorschrift nachzukommen, daß solange eine Borgzinsrente gewährt wird, das ihr zugrunde liegende Auslösungsgeld an der Ziehung nicht reich



nimmt, wird das Auslieferungsrecht bei der Reichshuldenerverwaltung gesperrt. Mit dem Erlöschen der Vorkaufrechte endet auch die Sperre und der Berechtigte ist wieder an der Zeichnung zu beteiligen. Er muß eine neue, bei den bisherigen Auslieferungen noch nicht gezogene Nummer erhalten; ihm wird ein neuer Auslieferungsschein mit einer neuen Nummer ausgestellt. Abg. Dr. Köhler (Z.) beantragte, die Reichsregierung zu ersuchen, in eine Prüfung der Frage einzutreten, in welcher Weise für solche bedürftige Personen, deren Anträge aufgrund des Anleihe-Kaufgesetzes endgültig abgelehnt worden sind, aus besonderen Gründen eine besondere Unterstützung möglich gemacht werden kann." Abg. Hergt (D.N.) fragte, was mit dem gesperrten Geld bei den Auslieferungscheinen von Vorkaufszentnern geschehe. Abg. Reil (S.) beantragte künftige Einkommensteuerfreiheit für die aufgestellten Zinsen bei den Vorkaufszentnern. Der Antrag wird genehmigt, ebenso unter Ablehnung des Antrages Hergt der Antrag Dr. Köhler. — Am Montag nachmittag beginnt die zweite Lesung der Novelle Reichshaushaltsordnung.

**„Graf Zeppelin“ über Süddeutschland**

Friedrichshafen, 10. Nov. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Sonntag vormittag 7.50 Uhr in Friedrichshafen zu seiner Süddeutschlandsfahrt mit dem Ziel Frankfurt a. M. aufgestiegen. Die Führung des Luftschiffes lag in den Händen des Kapitäns Fleming. In Nord befanden sich 45 Passagiere. Gegen 9 Uhr näherte sich das Luftschiff Stuttgart. Man hörte deutlich das Propellergeräusch, aber das Wetter war so unruhig, daß man das Luftschiff nicht zu sehen bekam. Um 10 Uhr wurde Darmstadt überflogen. Um 10.25 Uhr erschien es über Frankfurt a. M., war jedoch nicht zu sehen, sondern nur zu hören. Um 10.32 Uhr erschien Graf Zeppelin wieder über der Stadt und zog eine Schleife. Diesmal war das Luftschiff sehr gut sichtbar. Um 11.15 Uhr erschien es über dem Flughafen, um 11.34 Uhr fielen die Ballone und wurden sofort ergriffen. Das Luftschiff ist glatt gelandet. Die Menschenmassen, die sich in einem Umkreis von etwa 100 Meter Abstand vom Luftschiff halten sollten, durchdrangen die polizeiliche Absperrung und drängten begeistert bis dicht an das Luftschiff vor.

Die Abfahrt in Frankfurt erfolgte um 1.15 Uhr nachmittags. Auf der Rückfahrt wurde Marbach a. N. überflogen, anschließend der dort stattfindenden Schillerfeier. Weiter wurde Ludwigsburg und Stuttgart berührt. Um 5.06 Uhr abends landete das Luftschiff glatt in Friedrichshafen.

**Sitz der Internationalen Zahlungsbank in Basel**

Baden-Baden, 9. Nov. Die Nachmittags-Sitzung des Organisationsausschusses für die I.Z.B. hat die Stadt Basel zum Sitz der Bank für internationalen Zahlungsausgleich bestimmt. Die beiden belgischen Delegierten, die nach der Abreise der Hauptdelegierten hier als Beobachter zurückgeblieben sind, haben an der Abstimmung nicht teilgenommen.

Zu dem Beschluß, den Banktag nach der Schweiz zu verlegen, sind nähere Erklärungen nicht abgegeben worden. Es ist aber offensichtlich, daß für die Wahl der Schweiz a. a. die Garantie der Neutralität dieses Landes sicherlich auch Währungsgefahrpunkte maßgebend waren. In der Schweiz wird diese Wahl mit großer Genugtuung aufgenommen. Wenn die Schweiz, wie aus Kreisen des Organisationsausschusses verlautet, zum Sitz der Bank aus dem Grunde bestimmt wurde, weil sie Gewähr für unbedingte Neutralität bieten werde, so hat eben das Hauptargument, mit dem die Eidgenossenschaft sich um die Uebertragung des Domizils der internationalen Bank beworben hat, den Sieg davongetragen. Dem einstimmigen Beschluß ist ein heißer Kampf zwischen Brüssel und der Schweiz vorausgegangen.

**Neues vom Tage**

**Der Entwurf des Zündwarenmonopolgesetzes vom Kabinett verabschiedet**

Berlin, 9. Nov. Das Reichskabinett verabschiedet am Samstag unter dem Vorsitz des Reichsfazlers abgehaltene Sitzung den Entwurf des Zündwarenmonopolgesetzes, mit welchem die Aufnahme einer Anleihe von 125 Millionen Dollar verbunden ist. Der Entwurf geht nunmehr dem Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung zu.

**Kritische Lage der englischen Regierung**

London, 9. Nov. Laut „Daily News“ sieht das Kabinett die Lage, die durch die Weigerung der Zehnbeförderer, mit den Bergarbeitern in eine Besprechung einzutreten, entstanden ist, für ernst an. Es wurde den Ministern zum Ausdruck gebracht, daß keine Hoffnung darauf besteht, daß die Zehnbeförderer ihre Haltung ändern werden und das Kabinett geht daher unter der Voraussetzung vor, daß alles, was es unternimmt, ohne Zustimmung der Zehnbeförderer geschehen wird.

**700 Todesopfer in Guatemala**

Newyork, 9. Nov. Associated Press berichtet aus Guatemala, daß die Opfer der Vulkankatastrophe jetzt auf etwa 700 geschätzt werden. Die wirkliche Anzahl der Toten wird wohl niemals bekannt werden, da anscheinend Hunderte von der Lava verschlungen wurden. Obwohl der Lavafluß gegenwärtig zum Stillstand gelangt ist, lebt die Bevölkerung in der Umgegend des Vulkans ständig in Schrecken vor einem neuen Ausbruch.

**Endgültiges Ergebnis des Volksbegehrens in Baden**

Karlsruhe, 9. Nov. Der Abstimmungsausschuß des 32. Stimmkreises (Baden) unter Vorsitz des Oberbürgermeisters hat nach Prüfung der vorliegenden Eintragungslisten folgendes ermittelt: Es waren in Baden 33 248 Eintragungen zu verzeichnen. Hieron wurden 138 Eintragungen für ungültig erklärt, sodah die gültigen Eintragungen sich auf 33 110 belaufen.

**Aus Stadt und Land**

Altensteig, den 11. November 1929.

Unterhaltungsabend. Am gestrigen Sonntag abend hielt im Gasthof zum „Grünen Baum“ der Reichsbund der Kriegsveteranen, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen einen Unterhaltungsabend ab, der aus allen Kreisen wieder recht gut besucht war. Nach einem flott gespielten Eröffnungsmarsch des gut besetzten Streichorchester der Stadtkapelle unter der bewährten Leitung des Musikdirektors Maier begrüßte der Vorsitzende die zahlreich erschienenen, hob hervor, daß es heuer 10 Jahre sind, daß die diesige Ortsgruppe im Dienste der Kriegsoffiziere, 10 Jahre stiller, intensiver, aber auch hartnäckiger Arbeit. Heute noch gelte es leider fast mehr denn je, um den „Dank des Vaterlandes“ zu kämpfen. Das Programm des Abends bot an musikalischen und theatralischen Genüssen viel. Das Streichorchester zeigte sich in seiner guten Befehlsung auf der Höhe mit seiner Ouvertüre „Orpheus in der Unterwelt“, „Münchenr Kindl“, Potpourri von „Rhein zur Donau“ und dem Marsch „Mein Regiment“, aber auch ein Violinsolo in seiner Feinheit fand reichen Beifall. Auch der theatralische Teil, mit Humor und tiefem Ernst gepaart, löste volle Befriedigung aus, wenn auch anfänglich das bekannte Lampenfieber sich ein wenig einstellte. „Der falsche Klettermarc“ und „Der fidele Schusterjunge“ boten Humor und der dramatische schwere Bierakt von „Das Drama in der Schmiede“ bot teils tiefen Ernst, teils köstlichen Humor. Alle Spieler lebten sich in das ernste, et-

zieherische Stück ein und gaben den Inhalt in prächtigem Spiele unter der sicheren Führung ihres Theaterdirektors Fr. Kille wieder. So bot der Abend in musikalischer und theatralischer Hinsicht für die zahlreichen Besucher einen wirklichen Genuß und konnte der Vorsitzende am Schluß mit Freuden den Dank an alle Mitwirkenden zum Ausdruck bringen, um so mehr, als die Kriegsoffiziere wieder einmal beieinander waren und auch Augenstehende erfreuliches Interesse bezeugten.

— Weihnachtspakete nach Uebersee. Es empfiehlt sich Weihnachtspakete nach überseeischen Ländern schon anfangs November bei der Post einzuliefern, damit die rechtzeitige Aushändigung an die Empfänger gesichert ist.

— Viehzählung am 2. Dezember 1929. Nach den bestehenden Bestimmungen ist im ganzen Deutschen Reich am 2. Dezember 1929 wiederum eine Viehzählung vorzunehmen. Sie erfolgt im gleichen Umfang wie die vorjährige Viehzählung und erstreckt sich auf Pferde, Esel (auch Maulesel und Kaultiere), Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Geseffig (Gänse, Enten, Hühner, jedoch ohne Trut- und Perlhühner) sowie Vienenstöcke. Die Aufnahme der Viehbestände erfolgt in Württemberg durch Zähler mittels Ortslisten in der Weise, daß der Zähler am 2. Dezember die Stückzahl des Viehs von Haus zu Haus (Stall zu Stall) erfragt, wobei der Zähler die Richtigkeit des erfragten Viehbestandes so gut als möglich durch persönliche Augencheinnahme nachzuprüfen hat.

**Bericht über die Gemeinderatssitzung vom 6. November 1929**

Abwesend: Gemeinderat Schittler und Brenner

In der Zwangsversteigerungssache Lehmann fordert die Wohnungskreditanstalt auf Grund der Abrechnung des Zwangsversteigerungskommissärs sowie der Selbstschuldnerbürgschaft der Stadtgemeinde für Lehmann den Ausfall von 727 M. als Ersatz durch die Stadtgemeinde. Es wird beschlossen, die Hälfte des Ausfalls zu übernehmen und gleichzeitig Gegenrechnung aufzustellen, da die Wohnungskreditanstalt auch der Stadtgemeinde gegenüber seinerzeit Kaufkautschon übernommen hat. — In einer früheren Sitzung wurde aus der Mitte des Gemeinderats die Anfrage gestellt, ob auch in anderen Gemeinden einmalige Unterstufungen an Erwerbslosen, wie dies hier bei solchen, die sich über 28 mal erwerbslos gemeldet haben, der Fall ist, aus der Stadtkasse bezahlt werden. Der Vorsitzende verliest nun Antwortschreiben von fünf größeren Nachbargemeinden, nach welchen drei der Gemeinden keine zusätzliche Unterstufungen an Erwerbslose gewähren, eine Gemeinde gewährt auf Weihnachten denjenigen bedürftigen Erwerbslosen, die längere Zeit ohne Verdienst waren, eine Weihnachtsgabe, während eine weitere Gemeinde ebenfalls eine Beihilfe gewährt, jedoch letzten Winter ausnahmsweise eine solche ausbezahlt. Nach Aussprache stellt der Vorsitzende zur Beschlußfassung, daß die seither gewährten einmaligen Unterstufungen weiter bezahlt werden sollen. Gleichzeitig stellt Gemeinderat Walz den Antrag, an Weihnachten an Stelle der seitherigen Beiträge eine Gabe an Erwerbslose, die würdig sind und eine Familie haben, auszugeben. Bei der Abstimmung sind 7 Stimmen für die Beibehaltung des seitherigen und 4 Stimmen für die Weihnachtsgabe (Luz. Walz, Ged. Häßler) bei einer Stimmenthaltung (Zimmermann). — Es liegt ein Gesuch vor, um Gewährung einer einmaligen Erwerbslosenunterstufung. Der Gesuchsteller war im Jahr 1928 krank und arbeitslos. Das Gesuch wird mit 11:1 St. abgelehnt, d. h. dem seitherigen Gemeinderatsbeschuß betreffend, einmalige Unterstufung an Erwerbslose soll keine rückwirkende Kraft beigemessen werden. — Das würrt. Innenministerium sagt in einem Erlaß in der Baukasse Lenk u. a., nachdem der Gang zwischen dem Lenk und dem Burghardischen Gebäude nach Erstellung des Deutschen Anbaues wohl nie mehr als Weg in Frage komme, erlaßt das Ministerium vor der Entscheidung über die Beschwerde des Burghard eine Regelung der Rechtsverhältnisse an dieser im Eigentum der Stadtgemeinde stehenden Grundstücke, sowohl im Interesse der beiden Nachbarn, als der Stadtgemeinde für geboten. Der Vorsitzende berichtet hiesu, daß unter diesem Gang eine Strafendohle von der Poststraße aus der Nagold zu hindurch führe und daß deshalb eine Flagabtreuung nicht in Frage kommen könne. Der Vlach kann daher nicht fäuflich abgetreten werden, es sollen vielmehr die seither bestehenden Rechtsverhältnisse belassen werden. — An den Kosten der Erneuerung

**Ich oder — Ich?**

Roman von Hermann Hilgendorff

(24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das war ein Wig! Ein prächtiger Wig! Aber auch ein gefährlicher Wig! Die Hölle würde ihn für solche Wige fressen“, dachte Grabow, denn er war davon überzeugt, daß Aram nur den Arbeiter verhöhnen wollte. Hunters Augen bekamen einen kranken Glanz.

Er trat, wie von einem Eisgefühl gepackt, von Vestmann fort.

„Hohn! Hohn!“ schrie er heiser. „Das sieht Ihnen ähnlich! Sie Schuft...!“

Hunter spielte aus. Er spielte vor Vestmanns Füße, und brennende Rote lagte in sein Gesicht.

Haf entblöhte seine Zähne.

„Die Stunde der Vergeltung ist nahe!“ schrie er, und unwillkürlich glitt sein Blick auf die Uhr, die über der Tür hing.

„Hören Sie zu, Hunter! Ich begreife Ihr Mißtrauen. Aber es ist mein Ernst. Bilden Sie ein Komitee der Werkmeister. Kommen Sie in einer Stunde wieder, dann werden wir über die Verteilung des Geldes sprechen, und Sie werden sehen, daß es mir Ernst ist...“

Noch immer jagte Blässe und Rote über das Gesicht des Werkmeisters.

Aber er sah in den Augen Vestmanns keinen Falch. Er sah in diesen Augen eine Flamme, die er kannte... die er aus den Arbeiterversammlungen kannte, die selbst in seiner Jugend in seinen Augen gebrannt hatte... Die Flamme des Fanatismus... die Flamme der Menschenliebe.

Und diesem einfachen Manne ging die Wahrheit auf, die allen bisher verborgen war. Seine einfache und primitive Seele begriff, daß eine solche Wandlung eines Menschen nicht von heute auf morgen möglich sei... .

Er schobte fast, als er murmelte: „Dieser Mann ist nicht... Aram! Aber es ist ein... Renig!“

Er begriff nicht, was passiert war! Das interessierte ihn auch nicht! Er wußte und erkannte nur das eine... dieser Mann, der sich Aram nannte, wollte ihnen helfen... .

Und groß und brennend stand der Gedanke und die Erkenntnis in ihm auf, daß in wenigen Minuten eine Hölle des Streiks ausbrechen sollte, die diesen Menschen vielleicht vernichtete.

Das mußte er verhindern!

Das war verhindert, wenn er dieses große Geschenk Arams bekannt gab.

„Ich will das Komitee bilden!“ sagte er und ergriff Arams Hand. Es war ein fester Druck der Hände. Und Vestmann fühlte ein heißes Glücksgefühl in sich aufquellen.

... und nun glaube ich, können wir ruhig frühstücken!“ jagte Vestmann und reichte Inge den Arm.

Er fühlte das Zittern von Inges Armen.

Er sah den heißen, brennenden Glanz in der Tiefe ihrer Augen.

Liebe! Liebe! Liebe! begann Inges Herz zu klopfen. Aber Inge verschloß sich dem Klange ihres Herzens.

Lüge! Lüge! murmelte sie, und konnte doch dem brennenden Glanz, der aus ihres Verlobten Auge strahlte, nicht standhalten.

„Alles ist verloren!“ murmelte mit bebenden Lippen Bentheim, als er an Winter vorbeischnitt.

„Rein!“ formten Winters Lippen, und ein böser, drohender Glanz kam in seine Augen.

Winter war im Direktorzimmer zurückgeblieben, um den anderen den Vortritt zu lassen. Auch Hunter war noch zurückgeblieben. In seinen Augen sah ein ekstatischer Glanz. Winter schloß hart und drohend die Tür hinter den anderen und wandte sich kurz an Hunter.

„Es ist natürlich alles ein Wig von Aram!“ sagte er, und seine Augen ließen schnell und lauernd wie Wieselaugen über Hunter hin. Hunters Augen glüherten.

„Rein!“ jagte er, „es war Wahrheit, Sie haben sie vielleicht nicht gerne gehört, Herr Direktor, trotzdem bleibt es Wahrheit!“

„Sie werden den Leuten nichts von diesem Blödsinn vorzuschwätzen!“

„Doch! Ich werde das Komitee bilden und den Streik verhindern, denn es war zu zwölf Uhr einer angelegt!“ Winter griff in seine Tasche.

Er zog einen Tausendmarkschein hervor.

Er hielt ihn Hunter hin: „Schweigen!“

Aber plötzlich spielte der Werkmeister Winter ins Gesicht.

„Hund!“

Er ging an Winter vorbei zur Türe zu.

Winter war wie erstarrt! Blutige Schleier tanzten vor seinen Augen. Er sah das verräterische Buch in Arams Hand. Er sah das Zusammenbrechen des Streiks.

Er sah sich und Bentheim hinter Zuchtmauern.

Hunter hatte noch nicht die Türe erreicht, da traf ein eiserner Briefbeschwerer seinen Kopf.

Hunter stürzte lautlos zu Boden.

**13. Kapitel.**

Schlagt sie nieder!

In dem Augenblick, als Leon von Grabow den ersten Sektropfen knallend gegen die Decke springen ließ, öffnete Winter die Tür des Sitzungssaales: „Bentheim, Sie werden am Telephon verlangt!“

Bentheim sprang auf.

Die Tür schloß sich hinter beiden.

Winter rief Bentheim hinter sich her zum Direktorzimmer. Er stieß die Tür auf.

Bentheim rief einen leisen Schrei aus und starrte mit aufgerissenen Augen auf die leblose Gestalt auf der Chaiselongue. Eine Blutlache stand auf dem Boden.

Winter verschloß die Tür.

Sein Atem ging keuchend. Konvulsische Zuckungen liefen durch seinen Körper. Seine Stimme klang rau und war voll geheimer Drohungen.

„Ging es nicht anders?“ Bentheims Stimme zitterte.

„Rein!“

„Und nun...?“

... beginnt der Streit!“ jagte Winter, und verwandelte sich in den Ruffen Stefan Stefanowitsch.

„Es ist doch alles verloren! Er hat das Buch! Jemand muß Verrat lauern...!“ jagte Bentheim. Er fiel schwach in einen Sessel und seine Augen waren starr auf die leblose Gestalt des Werkmeisters Hunter gerichtet.

„Er wird das Buch nicht mehr lange haben. Er wird auch sein Leben nicht mehr lange haben...“ Winter zog aus der Tasche einen Browning.

„Rord!“ keuchte Bentheim tonlos, und ein kalter Schauer lief über ihn hin und ließ ihn erzittern.

„Jawohl, Rord!“ Wir müssen den Weg zu Ende gehen...“ jagte Winter und zeigte auf die leblose Gestalt.

(Fortsetzung folgt.)





einer Föhne zu einem städtischen Gebäude wurde einem Verein, durch dessen Schuld die Föhne vom Wind vollständig zerstört wurde, ein Teil zum Ersatz aufgerechnet. — Der Schulvorstand der Gewerbeschule bittet im Auftrag des Gewerbevereins, auch in diesem Jahre wieder um unentgeltliche Ueberlassung eines Schulsaales der Gewerbeschule für Dauer des Vorbereitungsunterrichtes für die Meisterprüfung. Dem Gesuch wird bei freier Heizung und Beleuchtung entsprochen. Gleichzeitig wird die Anschaffung eines Tischlehrs für die Hausföhre des Vorkaafs genehmigt. — Ein Gesuch um Nachlaß von Verwaltungs- und Zeichenwagengebühren (zul. 14 R.M.) wird genehmigt, da die Hinterbliebenen in besonders bedürftigen Verhältnissen leben. — Es wird beschlossen, die in dem Wohnhaus der Eheleute Welterer zwei gewordenen zwei Wohnungen durch die Stadtgemeinde zu mieten, um städtische Mieter in denselben unterzubringen. — Der mit Ludwig Schmidt, Schreiner abgeschlossene Kaufvertrag über 41,82 Ar Acker und Weide im Hessefeld, einschließlich dem darauf stehenden Tannenhorst, Kaufpreis 2000 R.M., wird genehmigt. — Ein Gesuch um Stundung rückständiger Steuer für 1928 bis 31. Dezember 1929 wird der besonderen Verhältnisse entsprechend genehmigt; die Stundung ist jedoch keine zinslose. — Der Gemeinderatsbeschluss vom 2. Oktober 1929, wonach für Benützung des Schlachthauses außerhalb der in der Schlachthausordnung festgesetzten Zeit eine Schlachtsgebühr von 70 Prozent — statt seither 50 Prozent — zu den ordentlichen Gebühren erhoben wird, wurde vom Oberamt durch Erlaß vom 16. Oktober 1929 genehmigt, wovon Kenntnis genommen wird. — Die Wohnungsmietverträge der Stadtgemeinde mit Andr. Hilgel, Maschinenarbeiter, Gottl. Dengler, Schreiner, Karl Bauer, Tagelöhner und Jakob Bödle, Hilfsarbeiter, werden genehmigt. — Für die Hauswirtschaftsschule werden 100 Ztr. Eisformbriketts und 25 Ztr. Anionbriketts benötigt. Nach den eingegangenen Angeboten ist die Fa. Beech & Flegler mit 250 Mark pro Ztr. Rubranthracit-Eisformbriketts und 1,85 Mark pro Ztr. Anionbriketts freier unteres Schulhaus der Mindesterfordernisse. Die Lieferung wird dabei dieser Firma übertragen. — Zu dem Gesuch des Wilhelm Luz, Bäckers und Wirts zum „Schotten“ um Erteilung der Gastrwirtschafts-Erlaubnis, anstelle der jetzigen Berechtigung zur Schaantwirtschaft, wird eine Äußerung in beschränkter Form abgegeben. — Das Bauamt für das öffentliche Wasserversorgungswesen hat die Pläne mit Kostenanschlag über die Erweiterung der Wasserversorgung in der oberen Stadt übergeben. Nach dem Lageplan ist die Erstellung der Pumpstation im vorderen Teil des Friedhofes vorgesehen. Trotzdem nicht leicht sein wird, einen geeigneten besseren Platz für das Pumphäuschen herauszufinden, soll doch versucht werden, die Benützung des Friedhofs für diesen Zweck möglichst zu umgehen. Es wird beschlossen, Herrn Oberbaurat Groß vom Bauamt hierzu zu bitten, um über das Projekt an Ort und Stelle zu beraten. — Für den städt. Parkentwurf werden 70 Ztr. Ackerbohnen benötigt, deren Lieferung dem Karl Fren, Straßenwärt, um sein Angebot von 4,50 R.M. pro Ztr. (das günstigste der eingegangenen Angebote) übertragen wird. — Ein Aufwertungsantrag der Stadtgemeinde bittet um sofortige Zahlung eines Teilbetrags der Schuld von 400 M., da er sich in höherem Alter befindet und die Rückzahlung durchs Los bestimmt werden, also noch lange hinausgeschoben werden könne. Dem Gesuch wird ausnahmsweise entsprochen und die Hälfte der Aufwertungsgebühr zur Auszahlung angewiesen. — Ein Gesuch im Nachlaß von Wertzuwachssteuer wird in zweifacher Abtheilung mit 11:1 bzw. 8:4 Stimmen abgelehnt.

**Magold, 9. November.** (Gemeinderatsbeschl. vom 8. Nov.) **Rittelungen:** Die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung hat den Schuldenplan für die Magold- und Waldachforstrevolutionschuld, die Schuldausnahme für die Kreuzerthalforstrevolutionschuld und die Schuldausnahme für die Kreuzerthalforstrevolutionschuld, die Schuldausnahme für die Waldachforstrevolutionschuld genehmigt. Ferner wurde genehmigt die Vereinbarung mit dem Straßen- und Wasserbauamt Calw über die künftige Unterhaltung und Beaufsichtigung der Fußgänger auf der Magold, Waldach und dem Kreuzerthal durch die Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau. — **Bau- und Straßensachen:** Dem Gesuch des Dr. med. Beck um künftige Abtretung eines städtischen Streifens entlang der Südecke seines Wohnhauses an der Emmingerstraße und um Genehmigung einer Einfahrt von der Calwerstraße aus wird unter den üblichen Bedingungen entsprochen. Gegen den Wohnhausneubau des Hermann Werner, Oberpostleiters hier, am Wolfberg wird nichts eingewendet und der Benützung des Feldwegs Nr. 19/2 für häusliche Zwecke zugestimmt. Ebenso wird die von Dr. med. Köbele an der Calwerstraße zu errichtende Kutschkelle unter Bestreitung von entgegenstehenden ortsbaustatutarischen Vorschriften in widerruflicher Weise genehmigt. Gegen die von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung genehmigte Einleitung des geklärten Abwässers des Wohn- und Bürogebäudes des Elektricitätswerksbes. V. Wohlhold an der Rehrdorferstraße in die Magold wird auch vom Standpunkt der Stadt aus nichts eingewendet. Die auf der linken Seite der unteren Calwerstraße stehenden Obstbäume bilden ein starkes Verkehrshindernis für die Fußgänger auf dem Gehweg. Sie stehen besonders nachmittags im Schatten und sind im Wachstum beeinträchtigt, auch bringen sie Schatten für die Wohngebäude. Der Antrag ist ein geringer. Dem Antrag des Stadtbauamts auf Entfernung derselben wird deshalb zugestimmt. Der stufenweise Abbau des Steinbruchs im Mittelberg muß im Interesse einer rationellen Bewirtschaftungsweise und des Arbeiterschutzes künftig planmäßig durchgeführt werden. Dabei ist es notwendig, zur Erleichterung des Steinabbaus und des Einladens von der Terrasse aus Stufen für die verbleibenden Gehwege zu bauen. Die hierzu erforderlichen Mittel von zunächst etwa 1000 Mark werden bewilligt. Beim Bau werden die bei den Brückenreparaturen frei gewordenen Eisenbalken verwendet. — **Lohn- und Arbeiterfragen:** Nach einer vorläufigen Mitteilung des Arbeitsamts ist die Kreuzerthalforstrevolutionschuld als Arbeitsbeschäftigung anerkannt worden und es sind hiebei in erster Linie unterstützungsberechtigte Erwerbslose zu verwenden. Kernerdinge kommt es vor, daß für Saison- und Hilfsarbeiter die Zwöschige Unterstützungsdauer einkläuft. Solche Erwerbslose haben keinen Anspruch auf Krankenunterstützung und werden der Stadt in Armenfürsorge zugewiesen. Es werden ihnen bis auf weiteres Steinschlagarbeiten im Accord zugewiesen. Für andere Arbeiten fehlen im Haushalt die eintägigen Mittel. In Verfolg des Gemeinderatsbeschlusses vom 31. Oktober 1928 hat die städtische Fortbewerterung Grundzüge für die Regelung der Anstellungsverhältnisse der städtischen Waldarbeiter aufgestellt und Vorschläge für die Entlohnung der Arbeiter gemacht, die die Billigung des Gemeinderats finden.

**Großfeuer in Neubulach**

Aus Neubulach wird über den Brandfall noch gemeldet: Der Brand brach in dem zum Wohnhaus mit Bäckerei von Friedrich Dohl gehörigen Scheuernanteil von Johannes Schöttle, Sattler, aus. Bei starkem Wind griff der Brand mit verheerender Geschwindigkeit auf die angebaute Scheuer von Steinhauer Wilhelm Reichert und das Wohnhaus von Sattler Schöttle über. Der zwischen Stadtmauer und Kirche gelegene Häuserkomplex, in dem das Feuer wütete, ist sehr eng bebaut, so daß die Bekämpfung des Brandes

große Schwierigkeiten bereitete. Dem energischen Eingreifen der Neubulacher Wehr, unterstützt von den Motorspritzen aus Calw und Magold, gelang es, die in unmittelbarer Nähe des Brandherdes gelegene Kirche und das Wohnhaus von Steinhauer Reichert zu retten. Beide Gebäude hatten bereits Feuer gefangen und sind beschädigt. An der Kirche brannte ein Schall-Laden und nur dem Umstand, daß die Kirchenbedachung sich in sehr gutem Zustand befand, ist es zu danken, daß das Gotteshaus keinen größeren Schaden davongetragen hat. In Trümmern liegen die Wohnhäuser von Bäder Dohl und Sattler Schöttle, sowie die Scheuer von Steinhauer Reichert und einige kleinere Schuppen. Bei der rasenden Schnelligkeit des Brandes war es den Bewohnern kaum möglich, etwas von ihrem Mobiliar zu retten.

**Durrweiler, 9. November.** (Eröffnung des Gasthofes zum „Hirsch“ in Durrweiler.) Im Herbst 1928 entschloß sich Karl Frey zum „Hirsch“ in Durrweiler, sein altes, baufälliges Gebäude, das Gasthaus zum „Hirsch“, abzubauen und an seine Stelle einen modern eingerichteten Neubau zu erstellen. Die Bauleitung und Anfertigung von Plänen wurde Herrmann Kaltenbach in Dornstetten übertragen. Nach dessen Entwurf und Plan wurde das jetzige neue Gasthaus erstellt. Im Frühjahr 1929 wurde mit dem Abbruch des alten Hauses begonnen und die Arbeiten so gefördert, daß jetzt ein stattliches Gebäude vor uns steht. Im Kellergehoß befinden sich Badräume, im Parterre helle, große Wirtschaftsräume mit zwei Nebenzimmern, Küche, Toiletteräume und Telephonraum. Im ersten Stock sind die mit fließendem Wasser versehenen Fremdenzimmer eingebaut.

**Sulz a. N., 7. November.** (Die Weihnachtsferien im Schweinefoll.) Einem hiesigen Gänseliebhaber fehlte seit einiger Zeit eine von seinen vier schönen Kiekgänken. Trotz eifriger Suche und Locken kamen allabendlich nur noch drei statt vier nach Hause. Das Glück wollte es, daß der Eigentümer der Gans dieser Tage mit einem weiteren Herrn die Feuerungseinrichtungen in der Stadt nachzusehen hatte (Feuerchau). In einem Anwesen links vom Redar mußte auch ein alter Backofen nachgesehen werden. Die nebenan einlam in ihrem Exil sitzende Gans erkannte die liebe Stimme ihres Herrn und hing freudig zu schnattern an. „So do hin bist du“ — sagte dieser und gelassen verließ er das Haus, um seine Gans abholen zu lassen.

**Sulz a. N., 8. November.** Der hiesige Turnverein begeht in nächsten Jahre das Fest des 70-jährigen Bestehens. Mit diesem wird das Ganturnfest des mittleren Schwarzwaldturngaues verbunden.

**Schramberg, 9. November.** (Stadtvorstandswahl.) Bei der heutigen Wahl des Stadtvorstandes wurden von 8048 Wahlberechtigten 3541 Stimmen abgegeben. Ungültig waren 170. Es erhielten der bisherige Stadtvorstand, O.B.M. Eugen Ritter 2725, sein Gegenkandidat, Abg. Schneid, Stuttgart, 644 Stimmen. O.B.M. Ritter ist somit wieder gewählt.

**Ebingen, 8. November.** (Ein schauerlicher Fund.) Am Mittwoch fanden moosdunde Knochen in den hiesigen Waldungen in einer Tannenkultur Menschenknochen, Ueberreste von Kleidungsstücken, eine Taschenuhr und eine Zimmerröhre mit Patronen. Polizeiliche Feststellungen ergaben die Richtigkeit dieses Fundes. Zerstreut in der Umgebung wurden noch weitere Knochenüberreste, auch ein gut erhaltener Unterkiefer mit vollständigem Gebiß aufgefunden. — Bei dem Fund handelt es sich um den seit 13. Juni 1927 als vermißt gemeldeten ledigen Kaufmann Karl Beck, geboren am 14. Februar 1907 in Ebingen, Sohn des Philipp Beck, Bädermeister. Beck, der schwerwiegend veranlagt war, hat in geistiger Umnachtung den Freitod gesucht.

**Stuttgart, 9. Nov. (Kleinhäuser.)** Der Bau der neuen katholischen St. Georgskirche Ecke Heilbrunnerstraße und Eckartshaldenweg hat im Laufe dieses Sommers und Herbstes rasche Fortschritte gemacht. Der Rohbau von Kirche, Gemeinde- und Pfarrhaus die eine glückliche und eindrucksvolle Vereinigung bilden, ist fertiggestellt.

**Lohn- und Tariffrage.** Von Seiten der Gewerkschaften wurde der Tarifvertrag für die württembergische Textilindustrie gekündigt und neben der Forderung verschiedener Bestimmungen des Manteltarifs eine Erhöhung der Tariflöhne um 15 Prozent gefordert. Da die unmittelbaren Parteiverhandlungen ergebnislos verlaufen sind, haben die Gewerkschaften an den Schlichter für Süddeutschland angerufen. Der Schlichter hat die Parteien zu Vorverhandlungen auf Mittwoch, den 20. November, eingeladen.

**Juffenhäuser, 10. Nov. (Abstimmung über die Eingemeindung.)** Bei der heute durchgeführten Abstimmung über die Frage, ob Juffenhäuser nach Feuerbach oder Stuttgart eingemeindet werden solle, stimmten für Stuttgart 6805, das sind 85 Prozent der abgegebenen Stimmen, für Feuerbach 319. Die Abstimmungsbeteiligung betrug rund 66 Prozent.

**Marbach, 9. Nov. (Tödlicher Unfall.)** Samstag vormittag ereignete sich hier ein überaus schwerer Unglücksfall. Als am Dehlerischen Steinbruch an der Bottwartstraße geprengt wurde, verzitterte sich ein Stein durch die Blastüre in die Wohnung von David Dehler und traf Frau Dehler, die eben von der Küche heraustrat, so unglücklich auf den Kopf, daß der Tod sofort eintrat. Frau Dehler stand im 60. Lebensjahr.

**Neußlingen, 9. Nov. (Rein zweites Seminar.)** In der letzten Gemeinderatsitzung wurde mitgeteilt, daß das Kultministerium die Zeit für ein zweites hauswirtschaftliches Seminar in Neußlingen noch nicht für gekommen hält, aber bei Bedarf auf das Angebot der Stadt zurückkommen will.

**Erlenbach O.B., Redarfulm, 9. Nov. (Tödlich verunglückt.)** Dieser Tage stürzte Gemeinderat und Kellnermeister Joh. Franz Songhas in der Dunkelheit eine Treppe hinab und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er denselben erlegen ist. Er hinterläßt fünf unverorgte Kinder.

**Mergelstetten O.B., Heidenheim, 8. Nov. (Kurzarbeit bei Jöppri.)** Am Mittwoch fanden Verhandlungen der Firma Gebr. Jöppri mit dem Gewerbe- und Handelsaufsichtsamte wegen der beantragten Stilllegung der Firma statt. Die Verhandlungen brachten ein Ergebnis, das von dem Vorsitzenden als unverbindlich bezeichnet wurde. Es sollen nun die 39 schon früher gekündigten Arbeiter entlassen werden und einschließlich dieser noch weitere bis zur eventuellen Gesamtzahl von 250. Außerdem soll entl. bis zur Klärung der Lage Kurzarbeit und zunächst vom Montag nächster Woche ab verkürzte Arbeitszeit mit 40 Stunden in der Woche eingeführt werden.

**Biberach, 9. Nov. (Omniabus verbrannt.)** Unweit von Dellmeningen in Richtung Donauwäldchen geriet der 45sitzige Marbach-Magirus-Omnibus, den die Firma Kramer zu ihren Fernfahrten benützte, in Brand und wurde vollständig ein Raub des Feuers. Der Schaden ist beträchtlich.

**Aus Baden**

**Billingen, 8. November.** Während einer Arbeitspause in einem Sägewerk wollte sich ein jugendlicher Arbeiter auf eine Kiste setzen. Dabei hielt ein daneben stehender Arbeiter hinterläs ein feststehendes Messer hin und der Jugendliche leckte sich ahnungslos hinein, so daß er eine mehrere Zentimeter tiefe Fleischwunde erlitt. Im Krankenhaus, wohin er sofort gebracht wurde, stellte sich eine Blutergußung ein, so daß zu einer schweren Operation gezwungen werden mußte. Der auf so schmachvolle Weise zu Schaden gekommene liegt in bedenklichem Zustande darnieder.

**Marzell, 8. November.** Der Vorstand des forstamtes Mittelberg, Herr Oberforstrat Louis in Ettlingen, ist heute mittag, als er sich nach einem Dienstgang in der Marzeller Mühle zum Essen setzen wollte, von einem Herzschlag getroffen worden und alsbald verstorben. Louis war 58 Jahre alt.

**Vorerst keine Verschmelzung des Würt. und Badischen Schwarzwaldvereins. Weitere Verhandlungen.**

**Stuttgart, 10. November.** Der Würt. Schwarzwaldverein befahte sich am Sonntag vormittag in seiner außerordentlichen Hauptversammlung im Hindenburgbau mit der Frage der Verschmelzung des Würt. und Bad. Schwarzwaldvereins und dem von einer gemeinsamen Kommission ausgearbeiteten Satzungsentwurf. Von 59 Ortsgruppen waren 44 vertreten. Der erste Vorstand des Würt. Schwarzwaldvereins, Landesgeologe Dr. Regelmann-Stuttgart, begrüßte die Ortsgruppenleiter und die zahlreich anwesenden Mitglieder mit dem Hinweis auf die Bedeutung der Tagesordnung. Der Würt. Schwarzwaldverein habe keineswegs notwendig, seine Selbständigkeit aufzugeben, er sei nicht am Ende seiner Kraft, sondern sei gesund und lebenskräftig. Der Würt. Schwarzwaldverein zähle, obgleich nur ein Drittel des Schwarzwaldes auf würt. Gebiet liege, nahezu 10 000 Mitglieder; der Badische Schwarzwaldverein habe nur über 20 000 Mitglieder. Notar Herrmann-Stuttgart erstattete dann Bericht über die gemeinsamen Kommissionstätigkeiten und den Satzungsentwurf. Nach dem neuen Satzungen sollen, wie in Baden, die würt. Ortsgruppen mehr Selbständigkeit erhalten. Von dem Jahresbeitrag von 6 Mark (in Württemberg bisher 4 Mark) werden 2,50 Mark an den Hauptverein abgeführt, während der Rest den Ortsgruppen verbleibt. Der gemeinsame Verein hat keinen Sitz in Freiburg. Der Präsident, der stellvertretende Präsident, Kassier und mindestens vier Mitglieder des Verwaltungsausschusses müssen in Freiburg wohnhaft sein. Von den übrigen fünf Mitgliedern des Verwaltungsausschusses soll die Mehrzahl würt. Gruppen angehören. In der mehrstündigen Aussprache wurde an dem Satzungsentwurf von zahlreichen Rednern scharfe Kritik geübt. Es wurde ausgesprochen, daß der Entwurf die Parität nicht wahre. Ueberall seien badische Forderungen durchgesetzt. Die Beitragserhöhung von 4 Mark auf 6 Mark hätte in Württemberg einen Rückgang der Mitgliederzahl zur Folge. Der Zusammenschluß solle zu einer Verbilligung und nicht zu einer Beitragserhöhung führen. Vom Präsidium sei Württemberg ausgeschlossen und in dem Ausschuß zu schwach vertreten. Angekündigt sei die Stellung unserer Schmerschuhabteilungen, die Pflege der Jungschuhbewegung, die Zugehörigkeit zum Verband der deutschen Jugendberiberge und zu den deutschen Gebirgs- und Wandervereinen, von denen der Badische Schwarzwaldverein in hohem Selbständigkeitsgefühl sich ausschleife. Die Uebernahme des würt. Vereinzweizens sei eine unumgängliche Notwendigkeit. Der Zusammenschluß, mit dem grundsätzlich alle Redner einverstanden waren, müße auf dem Boden der Gleichberechtigung, ähnlich wie der Zusammenschluß des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins erfolgen. Bei der Abstimmung wurde der vorgelegte Satzungsentwurf für einen Zusammenschluß als ungeeignet abgelehnt. Annahme fand folgender Antrag von Professor Schaumann-Stuttgart und Oberbürgermeister Ritter-Saromburg: „Die Hauptversammlung des Würt. Schwarzwaldvereins ist grundsätzlich mit einer Vereinigung des Würt. und Bad. Schwarzwaldvereins einverstanden. Da aber noch zahlreiche Fragen freiliegend sind, wird die gemeinsame Kommission ersucht, das Problem weiter zu behandeln.“ Weiter wurde folgender Antrag von Redakteur Keller-Worzhelm angenommen: „Der Sitz des gemeinsamen Vereins ist für die ersten drei Jahre Freiburg, dann wird der Sitz abwechselnd für drei Jahre jeweils von der Hauptversammlung bestimmt. Für die Beitragsfrage fand zuletzt folgender Antrag Annahme: „Der Vereinsbeitrag ist auf 2,50 Mark festzusetzen. Die Bestimmung eines Ortszuschlags bleibt den Ortsgruppen überlassen.“

**Zusammenschlußbestrebungen in der Schwarzwälder Uhrenindustrie**

Neben der Zusammenarbeit im Jungbäns-Konzern bestand eine solche bisher auch schon mit anderen Uhrenfabriken, und zwar hauptsächlich in Form von Preisvereinbarungen. Nunmehr scheint man, wie wir schon früher berichteten, daran zu denken, diese Zusammenarbeiten wesentlich zu vertiefen, und zwar denkt man an einen möglichst engen Zusammenschluß zwischen den führenden Saromburger und Schwenninger Unternehmen, wobei als das Ziel die vollständige Fusion verschmebt. Partner eines Zusammenschlusses in dieser oder jener Form wären in erster Linie die Jungbäns-Gruppe, der Kienle-Konzern und Mauthe. Zunächst befinden sich diese Erörterungen jedoch noch im Anfangsstadium und es scheint die Annahme berechtigt zu sein, daß es auch in diesem Jahre nicht mehr zu einem positiven Abschluß der Verhandlungen in der einen oder anderen Form kommen wird.



### Dr. Joepprich in Haft genommen

Stuttgart, 9. Nov. In der Sache der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Wolldeckenfabriken Gebrüder Joepprich in Merzhausen hat sich auf Grund der dringenden Verhaftung des Betrages und des einflussreichen Bankrotts gegen den Leiter des Unternehmens, Dr. Rudolph Joepprich, ergeben. Dr. Joepprich ist deshalb aus dem Polizeigewahrsam dem Amtsgericht Heidenheim zugeführt worden, das gegen ihn Haftbefehl wegen der angeführten beiden Vergehen erlassen hat. Dr. Joepprich hat gegen den Haftbefehl Beschwerde eingelegt. Die Entscheidung steht nunmehr der Strafkammer des Landgerichts Ellwangen zu.

### Prälat D. Christoph Finckh †

Stuttgart, 10. Nov. Wieder hat die evangelische Landeskirche in Württemberg einen schweren Verlust erlitten. In der Nacht vom 9. auf 10. November ist der langjährige Personalreferent des Evangelischen Oberkirchenrats, Prälat D. Christoph Finckh, nach kurzem Krankenlager im Alter von nahezu 61 Jahren an einem Schlaganfall verstorben.

Christoph Finckh ist am 13. Januar 1869 in Gebetsheim Ob. Donenberg als Sohn des damaligen Pfarrers geboren. Er hat die übliche Laufbahn des evangelischen Theologen durchgemacht. Von 1896 bis 1903 war er Stadt- und Garnisonspastor in Rünningen, von 1903 bis 1906 Stadtpastor und Ortschaftsinspektor in Tübingen. Am 1. September 1906 wurde er als Assessor zum Evangelischen Konsistorium einberufen. Im Jahre 1907 wurde er Oberkonsistorialrat, 1921 Oberrat und i. J. 1924 wurde ihm die Amtsbezeichnung als Prälat verliehen. In der Oberkirchenbehörde hat er eine Reihe wichtiger Referate mit großer Sachkenntnis verwaltet, hat auch in Fragen der kirchlichen Gesetzgebung entscheidend mitgewirkt. Nach Inkrafttreten der evangelischen Kirchenverfassung im Jahre 1924 wurde er zum Stellvertreter des Kirchenpräsidenten in geistlichen Angelegenheiten ernannt. Seit dieser Zeit hatte er auch den Vorsitz in der Präzisionskommission für die zweite theologische Dienstprüfung. In weiten kirchlichen Kreisen, insbesondere auch in der württembergischen Pfarrerschaft wird das Andenken an diesen verdienten Mann unvergessen bleiben.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut.

### Handel und Verkehr

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 9. Nov. Tafeläpfel 10-18, Schüttel, Quetsch-, Ball- und Rosenäpfel 4,5 bis 4,8, Tafelbirnen 10-25, Quitten 8-10, Wallnüsse 35-45, Kastanien 2,7-3,2, Kirschen 4-12, Erdbeeren 4-10, Birnen 6-8, Äpfel 6-7, Weißkraut rund 6-7, Rotkraut 8-10, Blumenkohl 20-30, Kohlkohl 15-25, rote Rüben 6-8, gelbe Rüben 5-6, Karotten 5-10, Zwiebel 6-8, Gurken 1 Stück 40 bis 70, Rettiche 5-10, Monaterrettiche 8-10, Sellerie 5-20, Tomaten 15-20, Schwarzwurzeln 35-40, Spinat 10-15, Mangold 6-8, Kohlraben 4-8 Pfennig.

Calw, 9. November. Am heutigen Wochenmarkt zogen die Preise für Tafelobst an. Nachdem das geringere Tafelobst, das vielfach Schüttelobst war, verkauft ist, kommt jetzt im allgemeinen schönes Tafelobst zum Verkauf. Die Zufuhr an schönen und guten Birnen ist groß. Angeboten wurden hauptsächlich Gellerts Süßbirnen, Clairgauen, Präsident Drouard und Köstliche von Charnau, Sorten, die in den Waldorien bei Calw vielfach vorkommen und auch gut gedeihen. Für das Pfund wurden 12 bis 15 J bezahlt. Unter den Äpfeln trifft man viel gemischtes Obst, wodurch das Aussehen der Früchte leidet. Daß die Verkäuferinnen den Wert ihres Obstes nicht kennen, kann daraus ersehen werden, daß ein Korb Jakob Lebel zu 12 J das Pfund und ein Korb Schöner von Gostoop ebenfalls zu 12 J das Pfund angeboten wurde, obgleich letzterer etwa den doppelten Wert von ersterem besitzt. Zum Verkauf standen hauptsächlich Renetten verschiedener Arten, Vorkraut, Rosenäpfel und Goldparmänen. Für Äpfel wurden 10-12 J das Pfund bezahlt je nach Qualität. Sehr schöne Goldparmänen und Rauten erzielten einen noch höheren Preis.

### Rundfunk

Dienstag, 12. Nov.: Von 10 bis 14.15 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 15.30 Uhr Frauenstunde: Frauenbücher, 16 Uhr aus Frankfurt: Konzert, 17.45 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18 Uhr Vorträge: Deutsche Dichtung im Elsaß, 18.30 Uhr Vorträge: Christliche Ethik und modernes Arbeits- und Wirtschaftsleben, 19 Uhr Vorträge: Nationalitäten in Amerika, 19.30 Uhr nach Frankfurt: „Im Wiener Musiksalon“, 20.30 Uhr nach Frankfurt: Soliflörkonzert, 22 Uhr Stuttgart sendet getrennt: Bei uns zu Lande: „Martini“, Freiburg sendet getrennt: „Eisiglicher Humor“, 23 Uhr Nachrichten, 23.15 Uhr aus Remheim: Tansmusik.

### Letzte Nachrichten

#### Schwerer Unfall am Hauptbahnhof Altona Vier Streckenarbeiter getötet

Altona, 10. November. In der Nähe der Eisenbahnüberführung am Kreuzweg ist Sonntag früh gegen 3 Uhr eine Lokomotive in eine Gruppe von Streckenarbeitern hineingefahren. Zwei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, zwei so schwer verletzt, daß sie kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starben, außerdem sind noch drei schwer- und drei leichtverletzte geborgen worden.

#### Schweres Straßenbahnunglück in Belgien

Brüssel, 10. November. Ein Straßenbahnzug mit Mitgliedern eines Fußballklubs, die an einem Fußballkampf teilgenommen hatten und auf der Fahrt von Hasselt nach Tongern begriffen waren, entgleiste an einer abschüssigen Stelle hinter Hasselt. Zwei Wagen wurden vollständig zertrümmert und 32 Fahrgäste verletzt, davon zehn schwer.

#### Starke Zunahme der Deutsch lernenden amerikanischen Schüler

Newport, 10. November. Joseph Beha, Direktor im städtischen Schulamt, teilte mit, daß die Zahl der Deutsch lernenden Schüler an den höheren Schulen 10 649 betrage, d. h. 22,7 Prozent mehr als im Vorjahre. An den Mittelschulen nahmen 1857 Schüler am deutschen Sprachunterricht teil, was eine Zunahme von 36 Prozent bedeutet.

#### Zwei Russen unter Verdacht in Soldin verhaftet

Berlin, 11. November. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, den Raubmord, der im Oktober 1928 an dem Händlersepaar Schulz auf der Landstraße in der Nähe von Soldin verübt worden ist, aufzuklären und die mutmaßlichen Täter zu verhaften. Am Freitag wurde der 36 Jahre alte Russe Andrej Menchikoff in Soldin unter dem dringenden Verdacht, an der Tat beteiligt gewesen zu sein, festgenommen. Am Sonntag wurde auch der zweite Verdächtige, der Russe Alexander Kriloff, der unter dem Namen Stelten aufgetreten ist, in Soldin verhaftet.

### Vfalzgraefenweller.

Am Mittwoch, den 13. ds. Mts. findet hier

## Rindvieh- und Schweinemarkt



statt, wozu höflichst eingeladen wird.

Schultheißenamt.

## Hochzeitskarten

und

## Verlobungskarten

fertigt schnell und billig in sauberer Ausführung die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Telephon 11 Altensteig Telephon 11

## Wir machen darauf aufmerksam

daß wir Beträge für kleinere Inzerate, die bei ihrer Aufgabe nicht bezahlt werden, der Einfachheit halber in Altensteig durch Boten zum Einzug bringen werden, wozu wir bitten Kenntnis zu nehmen.

### Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

Garrweiler.

Berkaufe am Dienstag, den 12. Nov., nachmittags 1 Uhr einen Wurf 6 Wochen alte

Milchschweine

verschnitten und ans Feilen gewöhnt

Friedr. Kolmbach.

Ebhäusen.

Ein kräftiger, ordentlicher Junge

kann sofort als Lehrling einreten bei

Chr. Holzäpfel

Möbelschreinerei

Kost und Logis wird gegeben.

### Gewerbeverein Altensteig.

Auf heute Abend 8 1/2 Uhr werden in den „Schatten“ die Mitglieder und namentlich alle Handwerker und Lehrzüngele zu einer

### Besprechung

wegen Besuch der Ausstellung der Lehrlingsarbeiten im Landesgewerbeamt (o. 15. 11 bis 20. 12) und etwaiger Wünsche, die geäußert werden, freundlichst eingeladen.

J. H. Bucherer, Vorstand.

### Büro-Möbel

Georg Köbele  
Haus für Bürobedarf  
Nagold, Fernspr. 126

### Kropfmühle. Todes-Anzeige.



Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß meine liebe Frau, unsere treubeforgte Mutter

## Maria Schnierle

geb. Buntler

nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 60 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

der Gatte: Wilhelm Schnierle, Mühlenbesitzer  
der Sohn: Otto Schnierle mit Frau Anna geb. Theurer und Kind  
die Nichte: Maria Schittenhelm geb. Schnierle mit Gatten Hermann Schittenhelm, Dornstetten.

Beerdigung Mittwoch nachmittags 2 Uhr.

Altensteig.

### Danksagung



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

## Rosa Burthardt Ww.

geb. Schraft

sagen wir unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpastor Hoelcher für die trostreichen Worte am Grabe, sowie für den erhebenden Gesang des Mädchenschors und die liebevolle Pflege der Krankenschwester.

Die trauernden Hinterbliebenen.



ZUR ANFERTIGUNG VON

## Grabreden

ein Andenken an liebe Verstorbene empfiehlt sich die

W. Rieker'sche Buchdruckerei  
Altensteig

